

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 20. Mai.

Inland.

Berlin den 16. Mai. Se. Majestät der König haben dem Kammerherrn und Legations-Rath von Roulet zu Neuchâtel den St. Johanner-Orden zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Regierungsrath Häckel zu Potsdam zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten für kirchliche und Schul-Angelegenheiten bei der Regierung zu Merseburg Allergnädigst zu ernennen geruht.

Des Königs Majestät haben Allergnädigst geruht, die Advokat-Anwälte Arnoldt Ernst Wolbrecht zu Elberfeld und Christian Welt zu Düsseldorf zu Justizräthen zu ernennen.

Se. Durchlaucht der Fürst Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, ist aus Ober-Schlesien, der General-Major und Kommandeur der 3ten Landwehr-Brigade, Graf von Kanitz, von Stettin, und der General-Major und Chef des Generalstabes Sr. Kaiserl. Hoheit des General-Feldzeugmeisters, Großfürsten Michael Pawlowitsch von Russland, Fürst Dolgorucki, von St. Petersburg hier angekommen.

Ausland.

Königreich Polen.

Warschau den 5. Mai. An der hiesigen Etabelle wie an der Festung St. Georg (Modlin) arbeitet man fleißig. Erstere wird wohl Se. Maj. der Kaiser im Herbst ziemlich fertig setzen.

Das hier niedergesetzte Comité zur Prüfung der Ansprüche auf den Adelsrang ist durch einen Erlaß des Administrationsraths ermächtigt worden, diejenigen Personen als Adelige anzuerkennen, welche bei einer genauen Prüfung ihre unmittelbare Abstammung von Inhabern hoher Staatsämter oder Würden im ehemaligen Königreich Polen nachzuweisen vermögen.

Nach den nicht unbedeutenden Zufuhren auf der Weichsel hat sich der Preis des Weizens noch mehr erniedrigt. Dagegen werden Kartoffeln immer seltener, und ihr in hiesiger Gegend unerhörter Preis wird wahrscheinlich noch mehr steigen.

Frankreich.

Paris den 9. Mai. Der Messenger geht heute so weit, daß er eine Zusammenstellung zwischen dem Prozesse, der gegenwärtig vor dem Pairshofe schwebt, und demjenigen macht, in Folge dessen Danton, Camille Desmoulins, Philippeaux, Lacroix, Héranlt-de-Séchelles und 10 andere Angeklagte von dem Revolutions-Tribunale verurtheilt und am 5. April 1794 guillotiniert wurden. — Auch der Constitutionnel findet sich, namentlich durch das letzte Requisitorium des General-Prokurators Martin veranlaßt, an den gedachten Prozeß zu erinnern; auch damals habe man die Vertheidigung Danton's und seiner Mitangeklagten für unerschämmt gehalten und derselben, auf den Antrag Saint-Just's, durch ein Dekret des Convents, des Inhalts, „daß Jeder der Verschwörung Beschuldigte, der sich gegen den National-Justizhof erheben, oder auf ihn schmähen möchte, sofort von den Debatten ausgeschlossen werden solle“, auf einmal ein Ende gemacht. Wenn, meint das gedachte Blatt, dem General-Prokurator der Text dieses

Beschlusses noch im Gedächtnisse gewesen wäre, so würde er sein Requisitionarium gewiß nicht gehalten haben.

Die militairischen Maaßregeln werden immer bedeutender; 8 bis 10 Kanonen sollen im Luxembourger Pallaste aufgestellt seyn. In Paris sind 3 Infanterie- und 2 Cavallerie-Brigaden, und ein Artillerie-Regiment beisammen, wozu noch die Municipalgarden, die Gendarmen, das Spritzen-Corps und die Veteranen kommen. Auch sollen noch vier Infanterie-Regimenter und ein Cavallerie-Regiment auf dem Wege hieher seyn. Im Ganzen sind etwa 40,000 Mann in der ersten Militair-Division aufgeboten seyn.

Nach einer in der Präfektur geschehenen Aufnahme, schätzt man die Zahl der Pariser Studenten, die wegen des Processes vor dem Pairschofe von ihren Aeltern in ihre Departements zurückgerufen worden sind, auf Tausend.

Das Journal des Débats sagt: „Man hat von einer Reise des jungen Großfürsten Constantia nach Paris mit seinem Gouverneur, Fürsten v. Lieven, gesprochen. Es scheint, es ist die Rede von einer Umreise durch die verschiedenen Theile Europa's, die drei Jahr dauern würde.“

Auch das Journal de Paris giebt nunmehr, nach der Sentinelle des Pyrenées vom 5. Mai, die den Karlisten günstigen Berichte aus Spanien: „Wir theilen hier“, heißt es darin, „einige Details über ein unglückliches Gefecht mit, das am 1sten d. M. bei Guernica stattgefunden hat. Eine Kolonne von 4000 Mann, unter den Befehlen des Generals Friarte, wollte sich jener von den Karlisten besetzten Stadt bemächtigen; diese aber, in den Häusern fest verschanzt und vor den Thoren durch drei Bataillone unter den Befehlen von Simon Torre und Castor gedeckt, leisteten Widerstand. Der Kampf gehörte zu den blutigsten; zweimal ließ der General Friarte das Zeichen zum Angriff geben und zweimal wurde sein Pferd unter ihm erschossen; beim dritten Angriffe wurde er selbst am Schenkel verwundet. Die Truppen der Königin sind zurückgetrieben worden und mußten sich mit einem Verluste von 8 bis 900 Todten oder Verwundeten, worunter zwei Obersten und sechzig Offiziere, nach Lequeitio zurückziehen. — Unsere Stadt ist voll von den Gerüchten über die Schlacht vom 22. zwischen Balbez und Zumalacarrenguy; denn eine Schlacht müssen wir den Vorfall bei Estella nennen, weil 3000 Mann auf dem Platze geblieben seyn sollen. Die Nachricht, daß die Karlisten gesiegt hätten, scheint sich zu bestätigen. Alle Welt muß daran glauben, so lange die Behörden der Christinos den Kopf hängen und im Schweigen beharren.“

Ueber die nämlichen Ereignisse liest man heute im Journal des Débats: „Ein Abendblatt erklärt auf den Grund eines aus Bayonne erhaltenen Privat-

schreibens, daß man das unglückliche Auftreten des General Balbez bei der Nord-Armee nicht länger in Zweifel ziehen könne. Er hat eine ernstliche Niederlage erlitten; zwar ist sein Verlust nicht so bedeutend, als die Karlistischen Bülletins ihn darstellen, doch stark genug, um die Hoffnungen, die man in ihn gesetzt, ein wenig herabzustoßen.“

Großbritannien.

London den 7. Mai. Die Hof-Zeitung meldet nun offiziell die Ernennung des Grafen Granville zum außerordentlichen Vorschaffer und bevollmächtigten Minister Sr. Maj. bei dem Könige der Franzosen.

Nach langen Debatten wurde endlich in dem gestrigen Gemeinderath der Vorschlag, dem Könige in einer Adresse für die Entlassung des vorigen Ministeriums zu danken, mit 98 gegen 60, also mit einer Majorität von 38 Stimmen angenommen.

Die heutigen Times beginnen ihr Blatt mit folgendem Artikel: „So hat denn der Wortführer und der bedeutendste Repräsentant des Ministeriums, allem Anschein nach, im Unterhause seinen Sitz verloren, und zwar in Folge einer Reaction seit den letzten Wahlen. Lord John Russell ist in der Achtung seiner Wähler gesunken, er hat seine frühere Popularität eingebüßt, und er kann sich daraus einen Begriff von den Schwierigkeiten machen, die seiner noch harren. Se. Herrlichkeit hat zu viel für seine Partei und zu wenig für die Wohlfahrt des Landes gethan. Er ist zu weit und zu schnell auf der Bahn der Revolution vorgeschritten. Er hat die Existenz der Kirche in ihrem großen Außenwerk, der Kirche in Irland, zu arg bedroht. Wir sind überzeugt, daß Lord John Russell sich zuletzt selbst zu einigen unserer Ansichten bekehren wird, wenn er am Ruder bleibt. Wir sind so sicher, als wir jemals irgend einer Sache waren, daß weder er, noch Lord Melbourne, noch Herr Spring Rice, noch Sir John Hobhouse an der Sorte von Freunden, von denen sie jetzt belagert sind, und an der Nothwendigkeit, in die sie sich täglich versetzt sehen werden, so viel verschiedene politische Parteien zu spielen, als es Radikale in ihrem Gefolge giebt, und niemals ihr eigenes Spiel, daß sie, sagen wir, daran lange Gefallen finden werden.“

Der Morning-Herald berichtet: „Die Prinzessin von Beira, Schwägerin des Don Carlos, wurde am Freitag Nachmittags auf die Klage eines gewissen Don Jose Ruiz de Luzuriaga, der sich als Verfasser mehrerer Broschüren, in welchen er die Rechte des Don Carlos auf die Spanische Krone vertheidigte, einigen Ruf in Spanien erworben hat, vor Gericht geladen. Ihre Königliche Hoheit hatte sich wiederholentlich bereit erklärt, diesen Mann für seine Dienste und für alle Kosten, welche ihm die Publication jener Schriften verursacht haben möchte, zu entschädigen, wenn er ihr nur seine Rechnung

einreichen wollte. Während sich die Gerichtsdiener in ihrer Wohnung befanden, fuhr zufällig der Spanische Botschafter vorüber. Ein Kapitalist aus der City, der gerade gegenwärtig war, leistete sogleich Bürgschaft für Ihre Königliche Hoheit. Es war die Absicht der Prinzessin gewesen, Mittwoch nach Italien abzureisen, aber in Folge jenes Vorfalls gelang es ihren Freunden, ihr von diesem Schritt abzurathen, bevor sie sich nicht an die Englische Regierung gewandt und dieselbe ersucht hätte, ein Kriegsschiff zu ihrer Verfügung zu stellen, um sie und ihr Gefolge sicher nach Hamburg zu bringen. Lord Palmerston willigte sogleich in dies Verlangen.“

— Den 8. Mai. Herr D'Connell hat erklärt, daß er es, bei der großen Publizität, welche sein Streit mit Lord Albanley durch die Zeitungen erlangt habe, für seine Pflicht halte, den in der an ihn ergangenen Herausforderung liegenden Bruch der Privilegien des Unterhauses zum Gegenstande einer Beschwerde in diesem Hause zu machen.

Die Veranlassung zu einem heftigen Briefwechsel zwischen Hrn. d'Israeli und Hrn. Morgan D'Connell schreibt sich von Aeußerungen her, deren sich der Vater des Letzteren, Daniel D'Connell, am Sonnabend vor acht Tagen in einer Versammlung des neuen Dubliner Wahlrechts-Vereins gegen Ersteren erlaubte. Er sagte nämlich unter Anderem, es sei spaßhaft, daß die Konservativen ihn (D'Connell) gewissermaßen als Wehrwolf aufstellten, aber noch merkwürdiger, daß ein gewisser d'Israeli sich erlaube, gegen ihn loszuziehen, nie sei ihm ein solcher Grad von Niederträchtigkeit und Frechheit vorgekommen, und die Annalen der Schuferei hätten nichts Aehnliches aufzuweisen.

„Dieser d'Israeli“, fuhr er fort, „den ich bis 1832 nur als Novellenschreiber gekannt, lockte mir unter dem Vorwande, daß er sich zum Radikalismus bekenne, damals ein Empfehlungsschreiben an die Wähler von Wycombe ab, fiel aber dennoch durch, da die Wähler ihn besser kannten. Ein Gleiches widerfuhr ihm in Marylebone, und nun will er sein Glück als Tory versuchen. Er hat sich erfrecht, mich zu Taunton einen Brandstifter und Hochverräther zu schelten, und ich kann darauf nur erwidern, daß dieser Renegat eine lebendige Lüge ist, und daß das Britische Reich sich schämen muß, einen so verworfenen Clenden zu dulden. Diese Sprache ist allerdings hart, aber nur gerecht, und ich bedaure, im Englischen keine schärfere Bezeichnungen für solches Ungeziefer zu finden. Dem Namen nach ist dieser neu bekehrte Konservative jüdischen Ursprungs, womit ich jedoch keinesweges etwas Beleidigendes sagen will, da ich es mir zur wahren Ehre schätze, zu mehreren achtbaren jüdischen Familien in London in freundschaftlicher Beziehung zu stehen, sondern nur, daß alle Völker Hefen enthalten: zu diesem Abschraum nun gehört

auch d'Israeli, der, wenn man seinen Stammbaum verfolgen wollte, vermutlich in gerader Linie von dem gotteslästerlichen Mißethäter abstammt, der mit Christus zusammen gekreuzigt wurde.“

Herr d'Israeli, über diesen Angriff empört, schrieb nun einen Brief an Herrn Morgan D'Connell, worin er von diesem, da er schon einmal als Stellvertreter seines Vaters gegen Lord Albanley aufgetreten, auch für den ihm zugefügten Schimpf Genugthuung forderte. Dieser erwiderte hierauf unterm 5. d., er habe den Lord Albanley herausgefordert, weil derselbe seinen Vater während dessen Abwesenheit absichtlich beleidigt habe; übrigens aber sei er für die Aeußerungen seines Vaters nicht verantwortlich und müsse nicht allein Hrn. d'Israeli mit seiner ungebührlichen Herausforderung zurückweisen, sondern auch überdies seines Schreibens wegen Erklärungen verlangen. Hierauf antwortete Herr d'Israeli noch an demselben Tage, er habe keine persönliche Beleidigung gegen Hrn. Morgan D'Connell beabsichtigt. Zugleich richtete er aber ein Schreiben an dessen Vater, Hrn. Daniel D'Connell, worin er sich gegen den Vorwurf der Apostasie rechtfertigt und seinen Gegner eines noch weit höheren Grades von Wankeleimuth beschuldigt.

„Was die pöbelhafte Anspielung auf meinen Ursprung anbelangt“, so schließt er seinen Brief, „so übergehe ich dieselbe mit Verachtung, und was meine Niederlage bei der Wahl zu Wycombe betrifft, so erwidere ich, daß ich den Wählern weder mit Mord und Brand gedroht, noch mit Geld habe um mich werben können, da ich nicht, wie Andere, im Besitz einer fürstlichen Einnahme bin, die einer hungernden Race fanatischer Sklaven abgeschwagt wird. Uebrigens zweifle ich nicht daran, nächstens einen Sitz im Parlament zu erhalten. Bei Philippi werden wir uns wiedersehen, und dann werde ich die erste Gelegenheit wahrnehmen, Sie auf eine solche Weise zu züchtigen, daß Sie noch lange die Beleidigungen bereuen sollen, welche Sie ausgestoßen gegen Benjamin d'Israeli.“

Noch am 5. ist die Polizei in dieser Sache eingeschritten. Zwei jüngere Söhne des Herrn Daniel D'Connell, Maurice und John, wurden in Haft genommen und mußten Bürgschaft dafür stellen, daß sie während des ganzen Jahres Niemanden von Sr. Majestät Unterthanen befehlen würden. Gegen Herrn Morgan D'Connell und Herrn d'Israeli sind Untersuchungen eingeleitet.

Vorgestern zeigte Graf Shaftesbury in einer kurzen Sitzung des Oberhauses an, daß Sr. Majestät für die Zeit, so lange das große Siegel in den Händen einer Kommission bliebe, den Oberrichter Lord Denman zum Präsidenten, und ihn, den Grafen von Shaftesbury, zum Vice-Präsidenten des Oberhauses ernannt habe.

Die Wahl in Süd-Devonshire ist am 4. beendet

worben und zum Nachtheil des Lord John Russell ausgefallen. Bei der definitiven Abstimmung ergaben sich für ihn nur 3123 Stimmen, während sein Gegner, Herr Parker, deren 3755 und also eine Majorität von 627 Stimmen für sich hatte. Letzterer ist demgemäß am 7. von dem Ober-Seriff der Grafschaft zu deren Repräsentanten im Parla- mente erklärt worden.

In Plymouth ist es bei der Wahl für Süd-Devonshire zu einigen Unruhen gekommen; es mußte eine größere Anzahl von Konstablern vereidigt werden, aber auch dies war nicht hinreichend, so daß zuletzt das Militär zu Hülfe eilen mußte, wodurch die Ruhe hergestellt wurde. Auch in Dublin hat ein gegen Redacteurs konservativer Zeitungen gerichteter Auflauf stattgefunden. Mehrere Polizeidiener, die den Pöbel am Einschlagen der Fenster in den Büreaus dieser Zeitungen hindern wollten, wurden überwältigt und schwer verletzt.

Der Globe will wissen, daß die Königin von Portugal auf den ihr gemachten Vorschlag, sich mit dem Herzog Maximilian, dem Bruder ihres verstorbenen Gemahls, zu vermählen, vollkommen einsehe, und daß auch die Schwester des Herzogs, die Herzogin von Praganzza, dieses Bündniß billige, daß man aber glaube, die Mutter des Herzogs die über ihn zu bestimmen habe, da er noch minderjährig sei, dürste sich diesem Plan aus mehreren Gründen widersetzen.

Kap-Zeitungen vom 22. Februar melden, daß die Kaffern sich jetzt über den Fisch-Fluß zurückgezogen und schon in ihrem eignen Gebiete Niederlagen erlitten hatten.

B e l g i e n.

Brüssel den 6. Mai. Gestern fand die Feier zur Eröffnung der Eisenbahn statt. Um 11½ Uhr nahmen die eingeladenen Personen die für sie bestimmten Plätze in den Wagen ein. Eine aus allen Gegenden herbeigeströmte unermessliche Volks- masse bedeckte die Ebene und die Chaussée von Laeken. Gleich nach 12 Uhr kam der König, um der Abfahrt beizuwohnen und wurde mit lautem Jubel begrüßt. Er stieg vom Wagen und besichtigte die Dampfwagen sehr genau. Eine Kanonen-Salve gab das Zeichen zur Abfahrt. Zuerst fuhr der Dampfwagen „la Fleche“ ab, welcher sieben, mit den National-Fahnen verzierte Pässagier-Wagen zog, worin die höchsten Beamten des Reichs, die höheren Offiziere, die Magistrats-Personen, die Ingenieure und eine große Anzahl geschmückter Damen saßen. Dann folgte der „Stephenson“, welcher drei bedeckte Wagen und vier Dilligencen bugstrte, worin die Mitglieder beider Kammern, die Minister und das diplomatische Corps Platz genommen hatten, und zuletzt der „Elephant“, der einen Zug von 16 Wagen führte, wovon 9 mit den Fahnen der Provinzen geschmückt waren. Die

Fahrt währte 50 Minuten. Bei der Ankunft in Mecheln versammelten sich die Reisenden um den Meilenzeiger, in dessen Fundament die Einweihungs-Medaille und mehrere Geldstücke vom Jahre 1835 niedergelegt werden sollten. Hierauf legte der Minister des Innern die zur Erinnerung an dies Ereigniß bestimmten Münzen in das Fundament der Säule. Um 4½ Uhr setzte sich der „Elephant“, welcher allein alle 30 Wagen zog, wieder von Mecheln aus in Bewegung und kam, da er in Wilvorde Wasser einnehmen mußte, erst um 5½ Uhr an dem Abfahrtsorte an.

Der Appellationshof hat den richterlichen Ausspruch, wodurch die Stadt Brüssel verurtheilt worden, diejenigen Einwohner, welche bei den Auf- ruhr-Szenen im September 1830 Verluste erlitten haben, schadlos zu halten, nicht bestätigt, und zwar aus dem seltsamen Grunde, daß das Volk zu dem damaligen Zustande vollkommen berechtigt gewesen und daher auch nicht für die Folgen ver- antwortlich gemacht werden könne, die aus der Ausübung dieses Rechtes hergestossen seien.

D e u t s c h l a n d.

Der Hamb. Korrespondent berichtet aus Berlin: Vorgestern traf von St. Petersburg durch außer- ordentliche Gelegenheit die Nachricht hier ein, daß F. Kaiserl. Hoheit die Frau Großfürstin Helena bereits die dasige Residenz verlassen haben und auf der Reise nach Deutschland sind. Diese Prinzessin wird am 16. d. auf dem hiesigen Schlosse erwartet. Zugleich wurde unser Hof benachrichtiget, daß auch Se. Kais. Hoh. der Großfürst Michael, Bruder Sr. Kais. Maj., am 26. d. in Berlin eintriffen und 10 bis 14 Tage bei uns verweilen werden. Es wird sich der Großfürst des Rathes der hiesigen Aerzte bedienen, welche zugleich bestimmen werden, welches von den deutschen Bädern Se. Kais. Hoh. ge- brauchen werden. Erst nach dieser Kur wird sich höchstwahrscheinlich nach Kalisch und zu den russischen Regimenter begeben. — Von dem russisch-muselmänni- schen Regimente befindet sich schon seit einigen Ta- gen ein Subaltern-Offizier hier.

Mit Wahrscheinlichkeit behauptet man jetzt, daß zwischen den neuen Engl. Ministern und der O'Con- nell'schen Partei eine Art von Uebereinkunft getroffen sei, sich gegenseitig so viel Konzessionen zu machen, als es die wesentlichen Grundfätze beider Parteien irgend gestatten. Ueber die Möglichkeit der Dauer einer solchen Verabredung muß die Zeit entschei- den; an manchen Orten glaubt man nicht daran, ist vielmehr überzeugt, daß so gut es auch damit gemeint seyn mag, keine menschliche Gewalt im Stande ist, da Einhalt zu gebieten, wo Leidens- schaften und Interessen ihren mächtigen Einfluß geltend machen. Man fürchtet also große Ver- wirrungen in England, scheint aber nichts desto we- niger an die Dauer des Friedens zu glauben, weil

Lord Palmerston den fremden Botschaftern in London die bündigsten Versicherungen gegeben hat, daß er ganz im Geiste des bestehenden Friedenssystems handeln, und Alles aufbieten werde, um auf gutlichem Wege die noch obwaltenden Streitfragen zu schlichten.

München den 4. Mai. Es verdient bemerkt zu werden, daß das neue Benedictiner-Kloster in Augsburg sich bisher noch keines Insassen zu erfreuen hat, selbst die alten weiland gelehrten oder frommen Priester, die irgend einem Kloster angehörten, wiesen die Einladung zur Rückkehr zurück; von 218 jungen Theologen, denen die Aussicht reizend geschildert wurde, war ebenfalls kein einziger zu gewinnen. Sie ziehen das saure praktische Leben dem öden, contemplativen vor.

In Betreff der Verheirathung des Prinzen Maximilian mit der Königin Donna Maria sind von Seiten des Portugiesischen Cabinets dieser Tage bereits Mittheilungen hier angelangt. Der Prinz soll nicht geneigt seyn, dieses Anerbieten auszuschlagen. Einige Hindernisse scheint die große Jugend des Prinzen zu bereiten; die Verehelichung der Königin aber ist jedenfalls dringend. Man befürchtet nicht, daß der Papst Schwierigkeiten machen werde; denn schon der Patriarch in Lissabon würde allenfalls die nöthige Dispensation ertheilen können.

Vermischte Nachrichten.

Posen. — Den eingegangenen Berichten zufolge haben besonders die Roggenfelder im diesseitigen Reg. Bez. durch die häufig trockene Kälte im Monat April hin und wieder bedeutend gelitten; eben so die Winterobfrüchte. — Der Gesundheitszustand unter den Menschen war keineswegs befriedigend, da besonders vielfältige Entzündungen vorkamen und die Grippe epidemisch war, die bei Vernachlässigung nicht selten einen tödtlichen Ausgang hatte. Im Fraustädter Kr. herrschte an zwei Orten ein bössartiges Nervenfieber, und an sechs Orten hatten sich die natürlichen Blattern gezeigt. — Thierkrankheiten kamen wenig vor. Im Adelnauer Kreise zeigten sich zwei tolle Hunde, von denen mehreres Rindvieh und 2 Menschen gebissen wurden. Die sofortige ärztliche Behandlung der letztern hat bis jetzt den günstigsten Erfolg gehabt; von den gebissenen Thieren erkrankten dagegen mehrere an der Tollwuth und mußten getödtet werden. — Vier Personen erkrankten im Laufe des April. Unter den 14 in genanntem Zeitraum stattgehabten Feuersbrünsten befinden sich mehrere von nicht geringer Ausdehnung; drei derselben wurden durch unvorsichtiges Schließen veranlaßt. Ein Mensch wurde durch ein einstürzendes Gebäude, ein anderer durch einen fallenden Baum erschlagen und ein dritter, der aus seinem Reisewagen, dessen Pferde durchgingen, springen wollte, fand seinen Tod in Folge des heftigen Falles. — Selbstmorde wurden

3 verübt, von einer Tagelöhnerfrau, einem Dienstmädchen und einem 17jährigen Jüngling; alle drei erhängten sich. — Die Zahl der Diebstähle, unter denen auch ein Kirchenraub vorkam, war sehr bedeutend. An einem Orte wurden die Diebe auf der That ertappt, widersezten sich aber, bei welcher Gelegenheit ein berüchtigter Dieb durch einen Schuß getödtet ward. In der Nähe von Naszkow wurde der Bezirkswondt, der auf seinem Wege eines Abends dem Schlupfwinkel mehrerer Gefindels zu nahe gekommen war, von 8 Kerlen umringt und nach starker Gegenwehr zu Boden geschlagen, gemißhandelt, und darauf in einem besinnungslosen Zustand in einen Kanal geworfen. Glücklicherweise war er mit dem Kopfe auf dem Grabenrand zu liegen gekommen, so daß derselbe außer dem Wasser lag. Erst nach 3 Stunden kehrte seine Besinnung zurück, worauf er sich mühsam nach dem nahen Vorwerk schleppte. Die Thäter haben bis jetzt noch nicht ermittelt werden können. — In mehreren Forsten des Meseritzer Kr. hat sich die große Kienraupe (*Phalaena bombyx*) gezeigt; es sind bereits Anstalten zu deren Vertilgung getroffen.

Das Journal des Débats giebt von folgender interessanten physikalischen Entdeckung Nachricht: „Herr Peltier hat neulich in der Akademie der Wissenschaften eine sehr anziehende Mittheilung über ein Mittel gemacht, die Temperatur der Erde und der Meere bis zu bedeutenden Tiefen, so wie die der Atmosphäre bis zu bedeutenden Höhen zu erforschen; diese ebenso genaue als bequeme Methode erfordert gar keine Entfernung vom Orte, und der Beobachter verläßt sein Studier-Zimmer nicht; es ist eine neue Anwendung desjenigen Prinzips, welches Herrn M. Becquerol in seinen Untersuchungen über die Schätzung der Temperatur organisirter Wesen mittelst eines thermo-elektrischen Apparats geleitet hat. Wenn zwei verschiedene Metalldrähte zusammengelöthet worden sind und einen Ring bilden, so braucht bloß eine der Löthungen ein wenig erhitzt zu seyn als die andere, daß sich eine elektrische Strömung in dem Kreise einstelle; die Stärke dieses Stromes steht in Proportion zu der Differenz, welche in der Temperatur der beiden Löthungen stattfindet; mithin wird man, wenn man an einem Punkt dieses Metallkreises ein Instrument anbringt, welches die Kraft des elektrischen Stroms anzeigt, das zwischen der Temperatur der zwei zusammengelötheten Punkte stathabende Verhältniß erfahren. — Herr Peltier senkt die eine von den Löthungen eines aus zwei Dräthen, von Kupfer und Eisen, zusammengesetzten metallischen Ringes in den Grund eines Brunnens, die andere Löthung taucht er in ein Gefäß mit Wasser, das sich in seinem Zimmer befindet; jeder dieser Dräthe ist 42 Metres lang. An einem Punkte dieses Ringes ist ein Galvanometer angebracht. Es leuchtet ein,

daß, wenn zwischen den Temperaturen des Brunnens und des Gefäßes mit Wasser eine Differenz stattfindet, in den Metalldräthen eine elektrische Strömung erzeugt wird, welche an der Nadel des Galvanometers gemessen werden kann. Im Gegentheile, wenn man nach und nach die Temperatur des mit Wasser gefüllten Gefäßes erhöht oder erniedriget, so wird man einen Punkt erreichen, wo der elektrische Strom in dem Ringe gleich Null seyn und wo die Nadel des Galvanometers auf Zero stehen wird, und dieser Punkt wird genau derjenige seyn, wo die Temperatur des Wassers im Gefäße derjenigen im Brunnen gleich ist; es wird demnach ein in das Gefäß gekletter Thermometer genau den Grad der Temperatur des Wassers im Brunnen anzeigen. Man sieht, zu welchen zahlreichen und wichtigen Anwendungen diese geistvolle Methode geeignet ist; hebt man mittelst eines Ballons einen Metalldrath in die Luft, so konstatiert man, ohne seinen Ort zu verlassen, die Temperatur der Luft unter bedeutenden Höhen; das nämliche findet statt bei den Gewässern des Meeres, dem Innern der Gruben u. s. w. Außerdem hat Herr Peltier einen Wechsel von elektrischen Strömungen zwischen der Atmosphäre und der Erde in Folge der Temperatur-Veränderungen beobachtet."

Die neueste Vosse Nestroy's „Eulenspiegel“ wird im Theater an der Wien gegeben, und von Wiener Blättern als würdiges Seitenstück zum „Lumpaci-Bagabundus“ angepriesen. In Breslau macht, wie in Berlin (wo schon die 45te Aufführung erfolgt ist) und Hamburg, der Glöckner von Notre Dame, von der bekannten Birch-Pfeiffer, Furore.

Ueber das renomirte Schauspiel „der Glöckner“ von der Birch-Pfeiffer, sagt der Welcherstatter im Hamb. Korresp.: Der Glöckner ist aus dem Romane Victor Hugo's, Notre Dame de Paris, gebildet. Ihm hat man mit Recht den Vorwurf gemacht, sich herabgelassen zu haben, das abgestumpfte Lese-Publikum durch Gräueln und Verbrechen aufregen und reizen zu wollen. Diese Gebrechen hat die Dichterin auf eine sinnige Art wesentlich gemildert und motivirt, ohne dem dramatischen Effekt zu schaden und zweckmäßig das Stück durch einen beruhigenden Ausgang geschlossen. Sie hat verständig die Akte sechs Tableaux genant; dennoch sind es keine bloß dem Auge dargebotene Fragmente, sondern die Begebenheit zieht sich als ein verbindender Faden hindurch und macht es zu einem dramatischen Ganzen. Da hier der Raum keine ausführliche Kritik mit ihren Belegen gestattet, so bemerken wir nur noch, daß das Stück ein so volles Haus machte, wie wir lange nicht gesehen.

Die Strausianer scheinen in Berlin dennoch nicht das musikalische Prinzipat errungen zu haben, wie

unlängst in einem Blatte triumphirend berichtet wurde. Als am 7. Mai Chalkpeare's „Shylok“ gegeben wurde, in welchem Herr Seidelmann die Titelrolle mit großem Beifall spielte, gab das Orchester vor dem 4. Akte eine Gallopade zum Besten (tout comme chez nous!) Das Publikum gebot durch Zischen Stillschweigen.

Berlin. Eine lustige Geschichte ist das Abenteuer des Hrn. Cerf mit Demois. Heinefetter. Er hatte die berühmte Sängerin zu Gastrollen à 30 Louis'd'or für das Königl. Theater engagirt, mit der Bedingung, daß der Kontrakt nur dann Gültigkeit haben solle, wenn sie bis zum 15. Febr. hier eingetroffen wäre; während dieser Zeit wurden jedoch der Sängerin vom Königl. Theater Gastrollen à 40 Louis'd'or angeboten. Dem. Heinefetter traf daher erst am 28. hier ein, und erklärte nun Herrn Cerf, daß ihr Kontrakt nicht gültig sei; ja, als er diesen Vorstoß großmüthig verzeihen wollte, bestand sie darauf, er könne und dürfe nicht gültig seyn. Der kluge Mann wußte sich jedoch Rath, er schrieb sogleich an die Lalande nach Mailand und an Dem. Vial nach Turin. Letztere traf in Berlin ein, und machte Furore, insof Dem. Heinefetter kaum einen succès d'estimes hatte.

Stadt- = Theater.

Donnerstag den 21. Mai: Zum Erstenmale: Capricciosa; Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach dem Italienischen des Federici von C. Blum. Manuscript. (Capricciosa: Dem. Heine mann). — Hierauf auf allgemeines Verlangen: Die Wiener in Berlin; Liederspiel in 1 Akt von Carl von Hoftei. (Frau von Schlingen: Mad. Holland-Rain, als Gast.)

Todes = Anzeigte.

Den, Montag den 18ten d. Nachmittags um halb 5 Uhr nach siebentägigem Krankenlager erfolgten sanften Tod meiner innigstgeliebten Gattin, Caroline Vogt, frühere Leutner, zeige ich meinen verehrten Freunden und Gönnern hiermit ergebenst an. Wer die Selige kannte, wird meinem tiefen Schmerze seine Theilnahme nicht versagen.

Ernst Vogt,
Schauspiel-Direktor.

Veranrmung.

wegen Einführung des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Gnesen.

In Folge der Allerhöchst beschlossenen neuen Einrichtung der Justizbehörden des Großherzogthums Posen wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 17ten Juni d. J. das Land- und Stadtgericht zu Gnesen, für den landrätlichen Kreis gleiches Namens, in Wirksamkeit treten wird.

Mit diesem Zeitpunkte geht die gesammte Civil- und Strafrechts-Pflege, die letztere mit der

weiter unten anzugebenden Beschränkung, so wie die Führung der Hypotheken-Bücher über die städtischen und bäuerlichen Grundstücke des genannten Kreises auf dieses Gericht in dem Umfange über, wie er in der Verordnung vom 16ten Juni v. J. bestimmt und in der Bekanntmachung vom 11ten März d. J. näher erläutert worden ist.

Wegen Mangels an Gefängnissen werden vorläufig alle in Kriminal-Form zu erörternden Untersuchungen, welche nach der vorallegten Verordnung dem Land- und Stadtgerichte kompetiren, bis auf weitere Bestimmung, von dem Inquisitoriate hieselbst ferner geführt werden.

Die Geschäftsführung bei dem Friedensgerichte zu Witkowo wird am 4ten Juni dieses Jahres, und bei dem Friedensgerichte zu Gnesen am 17ten Juni d. J. geschlossen und mit dem Land- und Stadtgerichte vereinigt werden.

Die kurrenten Sachen, welche künftig vor das Land- und Stadtgericht ressortiren, werden bis zu seiner Einführung bei dem Landgerichte fortgeführt und dem ersten sodann zur weiteren Bearbeitung übergeben werden. Auch werden die Termine, welche im mündlichen Verfahren bei dem Landgerichte nach dem 16ten Juni anstehen, so wie Termine im schriftlichen Verfahren, oder in Subhastations- und Aufgebots-Sachen, bei Ediktal-Vorladungen, so wie bei Connotations-Terminen in Konkurs- und Liquidations-Prozessen an den bestimmten Orten und Tagen durch das Land- und Stadtgericht abgehalten werden.

Die Aufsicht über das Land- und Stadtgericht wird vorläufig das Oberappellationsgericht führen. Posen am 3. April 1835.

Der Chef-Präsident des Königlich Oberappellationsgerichts.

v. Frankenbera.

Bekanntmachung,
wegen Einführung des Königl. Land- und Stadtgerichts zu Krotoschin.

In Folge der Allerhöchst beschlossenen neuen Einrichtung der Justiz-Behörden des Großherzogthums Posen wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß am 17ten Juni d. J. das Land- und Stadtgericht zu Krotoschin, für den landrätlichen Kreis gleiches Namens, in Wirksamkeit treten wird.

Mit diesem Zeitpunkte geht die gesammte Civil- und Strafrechts-Pflege, die letztere mit der unten aufzuführenden Beschränkung, so wie die Führung der Hypotheken-Bücher über die städtischen und bäuerlichen Grundstücke des genannten Kreises auf dieses Gericht in dem Umfange über, wie er in der Verordnung vom 16ten Juni v. J. bestimmt und in der Bekanntmachung vom 11ten März d. J. näher erläutert worden ist.

Die Geschäftsführung bei dem Königlich Friedensgerichte zu Krotoschin und bei dem Friedensgerichte des Fürstenthums Krotoschin, wird am 17ten

Juni d. J. geschlossen und mit dem Land- und Stadtgerichte vereinigt werden.

Die kurrenten Sachen, welche künftig vor das Land- und Stadtgericht ressortiren, werden bis zu seiner Einführung, bei dem Landgerichte fortgeführt und dem ersten sodann zur weiteren Bearbeitung übergeben werden.

Auch werden die Termine, welche im mündlichen Verfahren bei dem Landgerichte nach dem 16ten Juni anstehen, so wie Termine im schriftlichen Verfahren, oder in Subhastations- und Aufgebots-Sachen, bei Ediktal-Vorladungen, so wie bei Connotations-Terminen in Konkurs- und Liquidations-Prozessen, an den bestimmten Orten und Tagen durch das Land- und Stadtgericht abgehalten werden.

Was die Strafrechtspflege anbelangt, so ist zur Beschleunigung der Untersuchungen folgendes Verfahren beschlossen worden: In den Bezirken der Stadt Kozmin, der Hoyt-Wenker Kozmin, Pogorzella, Borek und Dobrzyce wird das Inquisitoriate zu Kozmin alle in der Kriminalform zu führenden Untersuchungen, so wie die polizeilichen Untersuchungen führen, und in den letzteren auch das Erkenntniß abfassen. Das Land- und Stadtgericht wird dagegen alle fiskalischen Untersuchungen seines ganzen Bezirks, und die Kriminal- und polizeilichen Untersuchungen aus der Stadt Krotoschin und den Hoyt-Bezirken Theresienstein, Koszki, Waszkow und Kullinow übernehmen und darin auch in den Grenzen seiner Kompetenz die Erkenntnisse abfassen, was auch rückwärtslich der von dem Inquisitoriate zu Kozmin auszuführenden Kriminal-Untersuchungen der Fall seyn wird.

Die Aufsicht über das Land- und Stadtgericht wird vorläufig das Ober-Appellationsgericht führen. Posen den 13. April 1835.

Der Chef-Präsident des Königlich Oberappellations-Gerichts.

Vermöge Auftrages.

v. Frankenberg.

V e r p a c h t u n g.

Zur öffentlichen Verpachtung sämmtlicher im Wege der Exekution auf Instanz der Gläubiger in Beschlag genommenen Revenüen der hiesigen Juden-Gemeinde, namentlich der Abgabe für Fleisch (Krupke), der Einkünfte für die Tauche und für das Wohnhaus am Begräbnisplatze, desgleichen für Verheirathungen, weibliche Geburten, Begräbnisstellen und Inkorporirungs-Gebühren, auf 3 Jahre, vom 1sten Juni d. J., ist ein Termin auf den 27ten Mai d. J.

vor dem Herrn Justizrath Marschner angesetzt, zu welchem die Nachstufgen hiermit vorgeladen werden. Krotoschin den 20. April 1835.

Königl. Land-Gericht.

Mit dem 24ten Juni c. wird die erste Lehrerstelle der hiesigen israelitischen Elementar-Schule

vakant. Mit derselben ist bei freier Wohnung und Brennholz ein Einkommen von 150 Rthlr. verbunden; eben so wird auch die Stelle eines Hülfslehrers und Corporations-Schreibers vakant, mit welcher 81 Rthlr. Einkommen verknüpft sind. Diejenigen, mit guten Attesten versehenen Schulamts-Kandidaten, welche diese Stellen annehmen wollen, haben sich unter Uebersendung der Atteste hier zu melden.

Kornik den 15. Mai 1835.

Der israelitische Schulvorstand.

Handlungs- = Anzeige.

Von meinen, vor kurzem persönlich in Ungarn gemachten Wein-Einkäufen, sind bereits 2 Transporte hier angekommen, wovon der erste hauptsächlich aus einer Parthie schöner, schon sehr selten gewordener 1823er Tokayer Ausbruch-Weine, der zweite aber aus lauter 34er Weinen besteht. Der Ankunft des dritten und bedeutendsten Transportes meiner Frühjahrs-Beziehungen von 34er Weinen sehe ebenfalls entgegen. Ich erlaube mir dieses hierdurch zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, mit dem Hinzufügen, daß ich es mir habe angelegen seyn lassen, das Beste, was dieser Jahrgang produziert hat, anzuschaffen, und daß die Preise höchst zufriedenstellend ausfallen.

Posen den 15. Mai 1835.

F. W. Gräb.

Beachtungswerthe Anzeige.

Allen meinen respectiven Kunden und Geschäftsfreunden sage ich für das mir seither gütigst geschenkte Vertrauen meinen verbindlichsten Dank und bitte um fernere Fortdauer desselben. Zugleich mache ich die ergebene Anzeige, daß ich mit meinem Leinwandhandel auch ein vollständiges Schnitt-Waaren-Geschäft verbunden habe, und bitte, mich auch in diesem mit dem gütigen Zutrauen zu beehren.

Vorläufig mache ich auf folgende Waaren und Preise aufmerksam, als:

- die allerneuesten und modernsten Kleider-
Kattune, von 4
- " " " " Kleider- bis 10
- " " " " Cambrid, sgr. pro
- " " " " Kleider- Elle,
- " " " " Mousseliene,
- " " " " Umfchlagetücher,
- " " " " Westenzeuge, zu 7

Möbel-Damast in den feinsten Dessains, zu 16 sgr. bis 3 Rthlr., sgr. pro Elle,

Lhibet in allen Farben, 2 Ellen breit, zu 17½ sgr. bis 1 Rthlr. 7½ sgr. pro Elle,

verschiedene Sommer-Hosenzeuge zu 3½ bis 15 sgr. pro Elle.

Posen den 14. Mai 1835.

Ant. Schmidt.

66 Parquet-Fußtafeln, à 3 □ Fuß 1 Zoll, vom besten Eichen- und Eschenholz im vorigen heißen Sommer gearbeitet, zu einem Fußboden bestimmt, dessen Legung die Verhältnisse jetzt nicht gestatten, lasse ich zum Kostenpreis, die Tafel zu 4 Thlr., ab.
E. F a h n,
Posen, Markt No. 52.

Anzeige.

Es sind bei mir verschiedene Sorten Gips, wie auch Gips-Figuren in Lebensgröße zu bekommen.

P a s s i n i,
Schloßstraße No. 287.

Patentirte Thee- und Kaffee-Maschinen von S. Loeff in Berlin, so wie auch in allen Breiten vergoldete Leisten zu Bilderrahmen offerirt zu sehr billigen Preisen:

Beer Mendel,
am Markte No. 88. im Hause des Hrn. E. W. Kaskel.

Getreide- Marktpreise von Berlin,		14. Mai 1835.			
Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis				
	Zu Lande:		auch		
	Russl.	Poln.	Russl.	Poln.	
Zu Lande:					
Weizen	—	—	—	—	
Roggen	—	—	—	—	
große Gerste	1	6	3	—	
kleine	—	—	—	—	
Hafer	—	29	—	27 6	
Linse	—	—	—	—	
Zu Wasser:					
Weizen, weißer	1	27	6	1 20	
Roggen	1	17	6	1 13 9	
große Gerste	1	5	—	1 2 6	
Hafer	—	28	9	— 26 3	
Erbsen	—	—	—	—	
Das Schock Stroh	8	15	—	8	
Heu, der Centner	1	2	6	— 15	

Branntwein-Preise in Berlin, vom 8. bis 14. Mai 1835.

Das Faß von 200 Quart nach Tralles 54 pEt. oder 40 pEt. Richter gegen baare Zahlung und sofortige Ublieferung: Korn-Branntwein 23 Rthlr. Kartoffel-Branntwein 21 Rthlr. 15 Sgr., auch 18 Rthlr.

Kartoffel-Preise vom 7. bis 13. Mai 1835.

Der Scheffel 26 Sgr. 3 Pf., auch 17 Sgr. 6 Pf.